



ALV Rundbrief im Brandenburger Land

Flüchtlinge sind keine „Krise“



schen vor Bürgerkrieg und Terror, aus anderen Ländern fliehen sie vor massiver Unterdrückung, "rassistische Verfolgung" oder wirtschaftlicher Ausweglosigkeit u.a. nach Deutschland. Wie groß muss das Leid

www.brandenburgzeigtherz.de können Fragen und Fakten dazu eingesehen werden. „Brandenburg zeigt Herz – weil es um Menschen geht“ ist eine Initiative der Hilfsorganisationen und Wohlfahrtsverbände gemeinsam mit Brandenburger Bürgerinnen und Bürgern, Vereinen, Verwaltungen, politischen Interessenvertretungen und Wirtschaftsorganisationen. Der Internetauftritt ist auch mit dem Flüchtlings-Hilfe-Portal „HelpTo“ verlinkt. Hier können eigene Angebote eingestellt und interessante Initiativen gefunden werden. Eine einheitliche regionale Internetauftritt, der sich schon einige Landkreise und kreisfreien Städte angeschlossen haben, weitere werden folgen. Konkrete Hilfsmöglichkeiten werden koordiniert und jeder kann im Rahmen seiner Möglichkeiten sich an örtliche Aktionen beteiligen und selbst tätig werden. Neben den privaten und individuellen Hilfen könnte hier auch über eine oder andere Angebote unserer Einrichtungen informiert werden.

Inga-Karina Ackermann
Landesvorsitzende

Inhalt dieser Ausgabe

Flüchtlinge sind keine Krise	1
Starke Familien-Starke Kinder	1/2
Brandenburgisch Frauenwoche 2016	2
Frohe Weihnachten/Guten Rutsch	3
Zukunftsdialo g in Brandenburg	4
Auswirkungen des Mindestlohnes	4
Sackgasse Minijob	5
Honorige Runde	6
Stille Heldin	6
25 jähriges Jubiläum	6/7
Zwischen Ramadan, Schweinefleisch und Tafelstatistik	7/8
PSD Zukunftspreis	8
25 Jahre-Das hätten wir nicht gedacht	9
Mit dem Fahrrad um den Salzteich	10
Workshop „Seifen herstellen“	10
Jubilare	11
Neue Heizung für „Clean“	12
Termine	12

Immer wieder hören und lesen wir in den letzten Wochen und Monaten von der „Bewältigung der Flüchtlingskrise“. Befindet sich Deutschland, wegen den erhöhten Flüchtlingszahlen, wirklich in einer kritischen Situation? Sind wir in Deutschland wirklich auf den Höhepunkt einer gefährlichen Lage angekommen? Wer muss hier was bewältigen? Es sind die Flüchtlinge, die sich aus menschenunwürdigen Situationen und aus einer Not heraus auf einen beschwerlichen und oft auch lebensgefährlichen Weg machen um Schutz und Hilfe zu bekommen. Die Menschen die zu uns kommen haben Angst, Verzweiflung, Hunger oder Hoffnungslosigkeit erlebt, da ist es mehr als unangemessen von einer „Flüchtlingskrise“ zu sprechen bzw. zu schreiben. Aus Syrien, Afghanistan, dem Irak und Pakistan fliehen die Men-

sein, wenn man seine Heimat, sein zu Hause, sein Besitz und Eigentum zurücklässt und oft auch Familie, Verwandte und Freunde zurückbleiben. Eine Flucht in eine unbekannte Zukunft, in ein unbekanntes Land, von Schlepperbanden ausgenutzt, mit nichts außer dem was man tragen kann. Zeigen wir mehr Menschlichkeit!!! Gerade weil wir wissen wie es Menschen geht, die ins gesellschaftliche Abseits geraten bekennen wir uns als Arbeitslosenverband zu unserer Verantwortung und wollen mit dafür sorgen, dass den Flüchtlingen und Asylsuchenden wieder Hoffnung, Halt, Zuversicht und vor allem konkrete Hilfen angeboten wird. Zum Status, zur rechtlichen Stellung oder generell zur Integration bzw. zu Bleibeperspektive von Flüchtlingen kommen häufig Fragen auf. Unter:

„Starke Familien - Starke Kinder“

Am 12. November 2015 ist in Brandenburg an der Havel der Runde Tisch gegen Kinderarmut „Starke Familien - Starke Kinder“ gestartet. Sozialministerin Diana Golze erklärte es als „paradox“ überhaupt über Kinderarmut sprechen zu müssen. „Kinderarmut ist auch in Brandenburg eines der drängendsten Probleme unserer Zeit. Kinder leiden besonders

stark unter den Folgen von Armut. Es fehlt aber in den Familien nicht einfach nur Geld. Für die Kinder heißt arm zu sein in erster Linie nicht dabei sein zu können. Kein Kind darf in dieser Armutsfalle stecken bleiben. Jedes Kind hat das gleiche Recht auf Teilhabe, Bildung und gesundes Aufwachsen.“ Auf Basis der Zahlen von 2014 gelten in Brandenburg

über 21% aller Kinder und Jugendlichen unter 18 Jahren als materiell armutsgefährdet. Frau Gerda Holz vom Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik e.V. stellte in ihrem Beitrag die komplexen Folgen der familiären Einkommensarmut für Kinder und Jugendliche aber auch für deren Eltern dar. „Armutsbetroffenen jungen Menschen ein Aufwachsen im Wohlergehen

Frohe Weihnachten und einen guten Rutsch!



Nach einem wunderbaren Herbst ist es nun wieder soweit – Weihnachtszeit!

Der Vorstand und die Geschäftsführung möchten sich für den persönlichen Einsatz, für die gute Zusammenarbeit, für die Hilfe, das Vertrauen und Verständnis recht herzlich bedanken. Unser Dank gilt den Mitgliedern, Beschäftigten und den Ehrenamtlichen des Ar-

beitslosenverbandes in Brandenburg sowie denen die unsere Arbeit begleiten, ernst nehmen und deren Vertrauen wir genießen.

Wir wünschen Euch/Ihnen in diesem Jahr eine Weihnachtszeit, wie sie früher war. Kein Hetzen zur Bescherung hin, kein schenken ohne Herz und Sinn. Wir wünschen Euch/Ihnen ein kleines Stück von warmer Menschlichkeit

zurück. Es war einmal, schon lang ist's her, da war so wenig so viel mehr!

Uns allen einen guten Start in ein erfolgreiches neues Jahr - 2016!!!

*Inga-Karina Ackermann
Landesvorsitzende
Jens Rode
Landesgeschäftsführer*

„Stärke. Vielfalt. Zukunft“ 4. ver.di-Bundeskongress 2015 in Leipzig

Als gewählte Vertreterin der Erwerbslosen konnte ich als Delegierte am 4. Ver.di-Bundeskongress in Leipzig teilnehmen. Im ver.di Geschäftsbericht berichtete Frank Bsirske unter Punkt 7.8. Erwerbslose, über folgende Themen: Menschenwürdiges Existenzminimum, Ausnahmen beim Mindestlohn, Beratungs- und Prozesskostenhilfe, Menschen in der Grundsicherung des SGB II, Geplante Änderungen im SGB II, Zwangsverrentung, Beratung, Aktionen, Kampagnen und Demonstrationen. Weiterhin ging es um die Weiterentwicklung der ver.di Erwerbslosenrichtlinie und die Debatte um die stärkere Einbindung der umfangreichen Erwerbslosenthemen in der ver.di. Ein Auszug aus meiner Rede als Vertreterin der Erwerbslosen: „...ich möchte heute die Gelegenheit nutzen, um Danke für die Unterstützung bei den von uns geschaffenen Strukturen – vor allen in den Bezirken, auf Landesebene, auf der Bundesebene, aber auch in den Fachbereichen – zu sagen. Es ist nicht einfach – bei den anderen Gewerkschaften ist das nicht üblich-, dass Erwerbslose sich so einbringen. Wir sind ein wichtiger Partner in der Erwerbslosenbera-

tung geworden. Frank Bsirske hat es in seinem Rechenschaftsbericht gesagt. Super konnten wir uns von Beginn an bei den Schlecker-Kolleginnen und –Kollegen einbringen. Und, liebe Kolleginnen und Kollegen, die haben uns in Anspruch genommen und waren froh, dass wir da waren. Wir sind aber auch bei Aktionen, Kampagnen zum Mindestlohn, zum Streik, aktiv gewesen. Aber, wir werden auch weiterhin auf Probleme hinweisen. Wie man so sagt:...wir werden den Daumen so richtig in die Wunde legen, lieber Frank Bsirske. In der Mitgliederhaltbarkeit sind wir Erwerbslosen ebenfalls aktiv beteiligt. Unser gemeinsames Ziel ist es, Mitglieder zu halten und wieder zurückzugewinnen, insbesondere an der Nahtstelle zwischen Erwerbsarbeit und Erwerbslosigkeit. Dass wir weiter gebraucht werden, hast du, lieber Frank, in deinem Bericht gesagt: als Partner der Erwerbslosenberatung und vor allen Dingen seit zehn Jahren in der Online-Beratung. Letzteres ist auch ein ganz wichtiger Punkt. Wir werden auch gebraucht bei unserem gemeinsamen Kampf gegen die Zwangsverrentung mit 63, beim

Kampf um gute Arbeit, beim Kampf um die Beseitigung der Ausnahmeregelung beim Mindestlohn, bei der Bekämpfung der Altersarmut und der Kinderarmut. Gestern war in Deutschland Kindertag. Kinder bereichern uns alle. Das sind unsere Fachkräfte von morgen. Liebe Kolleginnen und Kollegen, wir haben uns mit unseren Anträgen gut auf den 4. Bundeskongress vorbereitet. Unser gemeinsames Logo „Stärke. Vielfalt. Zukunft“ werden wir als Personengruppe der Erwerbslosen gemeinsam mit den Fachbereichen umsetzen. Ich freue mich auf den weiteren konstruktiven Verlauf des Bundeskongresses und natürlich auf viele tolle Gespräche. Nutzt uns als gemeinsamen Partner. Wir sind an eure Seite: für eine starke Gewerkschaft, starke Menschen, starke Familien. Meine Oma hat mir ein Sprichwort von Charles Dickens fürs Leben mitgegeben: Auch eine starke Tür hat nur einen kleinen Schlüssel nötig.

Danke schön.

*Dittgard Hapich
Vorstandsmitglied*

Sackgasse Minijobs

Minijobs führen in die Sackgasse-selbst viele qualifizierte Arbeitskräfte enden dort ohne Perspektive. Und im Unterschied zur Vollzeitarbeit ist es mit der arbeitsrechtlichen Gleichstellung der Minijobs auch nicht weit her. Das ist sind die Ergebnisse zweier Studien, jeweils von DGB und Institut für Arbeitsmarkt und Berufsforschung (IAB)



In der DGB-Analyse „Minijobs: Sackgasse für qualifizierte Arbeitskräfte“ wurde das Fachkräfte – und Qualifizierungspotential dieser MinijobberInnen untersucht. Die Studie der Abteilung Arbeitsmarktpolitik beim DGB Bundesvorstand belegt; rund 2,5 Millionen Menschen in dieser Altersgruppe, die nur in Minijobs arbeiten, verfügen über einen beruflichen oder einen akademischen Abschluss. Trotz Ihrer Qualifikationen stecken Fachkräfte und AkademikerInnen in der Minijob-Falle fest. Annelie Buntenbach, zuständig für den Bereich Arbeitsmarktpolitik im DGB Bundesvorstand: „Mit ihren beruflichen Kenntnissen und Fähigkeiten werden diese Beschäftigten häufig nicht angemessen eingesetzt. Sie werden schlecht bezahlt, haben kaum Teilhabe an Weiterbildung und nur wenig Chancen auf eine reguläre sozialversicherte Beschäftigung. Das die Minijobs hier als Brücke funktionieren würden, hat sich als Ammenmärchen erwiesen. Zudem werden den Beschäftigten oftmals arbeitsrechtliche Ansprüche wie Lohnfortzahlungen im Krankheitsfall und bezahlter Urlaub vorenthalten.“ Das

ist auch das Ergebnis einer Studie des IAB, in deren Fokus die arbeitsrechtliche Gleichstellung zwischen atypisch und sozialversicherungspflichtigen Teil- bzw. Vollzeitbeschäftigten steht. In einer Beschäftigten – und Betriebsbefragung wurde nach bezahltem Urlaub und Lohnfortzahlung im Krankheitsfall gefragt. Dabei kommt das IAB zu dem Schluss: „In der Praxis zeigen sich teilweise deutliche Unterschiede.“ So würden Arbeitnehmerrechte vor allem im Bereich geringfügiger Beschäftigung vorenthalten. Et was ein Drittel der geringfügig Beschäftigten erhalten demnach keinen bezahlten Urlaub. Fast die Hälfte der Beschäftigten (46 Prozent) gab an, keine Lohnfortzahlung im Krankheitsfall zu erhalten. Mehr als 15 Prozent verfügen über keinen schriftlichen Arbeitsvertrag. Sie seien deshalb auch über wesentliche Arbeitsbedingungen nicht informiert. Als wesentlichen Grund für das Vorenthalten von Lohnfortzahlung und Urlaub vermuten die AutorInnen der IAB-Studie, dass die Betroffenen ihre Rechte zu wenig kennen. Dieses Wissen müsse vertieft werden. Allerdings zeige sich

auch, dass das Wissen alleine nicht ausreicht; „die konkrete Umsetzung und Anwendung geltenden Rechts“ sei öffentlichkeitswirksam einzufordern und anzumahnen. Der DGB erinnert die Bundesregierung an ihre Koalitionsvereinbarung, der zufolge „die Übergänge aus geringfügiger in reguläre sozialversicherte Beschäftigung zu erleichtern“ sind. Hierzu schlägt der DGB vor, Minijobs ab dem ersten Euro auf der Basis des vollen Sozialversicherungsschutzes neu zu regeln. Annelie Buntenbach betont: „Wir brauchen eine Reform des Minijobs nach DGB-Vorschlag. Das muss Hand in Hand mit gezielten arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen gehen. Denn diejenigen, die bislang nur in Minijobs beschäftigt sind, brauchen bessere berufliche Aufstiegschancen.“

IM NETZ

www.dgb.de/-/ODU DGB-Analyse: Viele Minijobber sind qualifizierte Fachkräfte
www.bit.ly/Arbeitsrechte IAB-Studie: In der Praxis besteht Nachholbedarf bei Minijobbern

DGB Einblick 21/15

Fortsetzung: 25 jähriges Jubiläum des Arbeitslosenverbandes



schnitten wurde. Alternativ dazu gab es noch viele Leckereien am Buffet und vom Grill. Zur Unterhaltung organisierten wir eine

„witzige“ Tombola. Die von den Gästen sehr gerne angenommen wurde, jeder freute



sich über seinen Gewinn und alle hatten viel Spaß dabei. Als Höhepunkt trat die Jugendtanzgruppe der Tanzschule „Step & Dance“ aus Strausberg auf. Gegen 14.00 Uhr näherte sich die Veranstaltung dem Ende.

Susanne Nickel
OV Strausberg



Zwischen Ramadan, Schweinefleisch und Tafelstatistik...

Ein Hoch auf unsere Tafeln und auf all die, die jeden Tag Stunde für Stunde vor Ort sind und unglaubliches leisten. Und sowas aus meinem „Munde“, ich, der sich ja nur in seinem Büro verkriecht, auf der Tastatur rumtipelt und dabei in den Bildschirm schaut, Papier von rechts nach links stapelt und für die abverlangte und auch nötige Zuarbeit intern wie extern je einen Knopf auf der Tastatur hat, den ich betätige und schwups kommt alles fertig geschrieben, fertig formuliert, fertig abgerechnet und fertig sachlich begründet aus dem Drucker. So, wie es natürlich bei den anderen Standortleitern und auch unseren Bereichsleiterinnen ist. Trotzdem reichen 2% meines Sehfeldes aus, um zu sehen, manchmal auch nur zu erahnen, was momentan in unseren Tafeln los ist. Die aktuelle politische Situation geht nicht spurlos am ALV vorbei und schon gar nicht an den Tafeln. Die in den Städten und Kommunen mitunter nicht mehr in den Griff zu bekommende Problematik mit den Flüchtlingen, ist schon längst bei unseren Tafeln angekommen. Ich sehe das hier

nur in meinem Bereich, aber alle anderen Standortbereiche und vor allem die Tafeln werden mir da sicher zustimmen. Aktuell spreche ich mal vom Zahlenwerk der Luckenwalder Tafel. Meine Tafelchefin hat sich die Mühe gemacht, die Familien der Asylbewerber statistisch aufzuführen und an den einzelnen Ausgabebetten prozentual den Familien der Einheimischen gegenüberzustellen. Vielleicht macht das manch einer von euch ja auch und diese Info hier soll bitte nicht dazu dienen, eine neue, weitere mehr oder weniger sinnvolle Statistik ins Leben zu rufen. Wenn die Tafeln von einem genug haben, dann sind es Listen und Statistiken, mit denen wir alle unsere Tafeln von oben bis unten tapezieren könnten. Würden wir auch tun, ehrenamtlich und nachts, nach den maximal 12h/Woche. Dabei drängt sich mir unweigerlich die Frage auf, wer denn all die Stunden zusammenzählt, die die vielen ehrenamtlichen Helfer an den Bahnhöfen, Sammelpunkten, Registrierungszentren und Übergangswohnheimen für die Flüchtlingsarbeit leisten? Kommt da auch ei-

ner von „offizieller Stelle“ und schaut, dass man ja nicht zu viele Stunden leistet? Unterliegen diese ehrenamtlichen Helfer auch dem Vorwurf der Schwarzarbeit? Steht dort auch eine Behörde auf der Matte und pickt sich Vereine raus, um ihnen Sozialbetrug vorzuwerfen? Ja, Deutschland schafft das! Na jedenfalls hat die Versorgung unserer Asylbewerber hier in Luckenwalde, wo das zahlenmäßig erfasst wurde, schlagartig ab August 2015 zugenommen. Spitzenwert waren am 30.10.2015 schon 57 Familien. Insgesamt waren an diesem Tag 91 Familien angemeldet. Die Tafelpraktiker unter euch können die Zahlen deuten, für die Theoretiker noch mal: 91 Familien an einem Tag, davon 57 Familien unserer Asylbewerber. Der Anteil der Asylbewerber liegt, je nachdem wie viel Familien insgesamt am Ausgabetag angemeldet sind, bisher maximal bei 73,5 Prozent. Was die Arbeit bei der Tafel betrifft, da bin ich wirklich auch nur der Theoretiker. Mal zwei Kisten in den Keller schleppen oder ein Tafelauto lenken und Ware abholen zählt da für mich schon gar nicht mehr.

25 Jahre – Das hätten wir nicht gedacht



Und doch konnte der Arbeitslosenverband in diesem Jahr sein 25-jähriges Bestehen feiern. Am Anfang glaubte niemand daran, dass es Arbeitslose - und damit unsere Arbeit - solange gebraucht wird, und es sie damit geben würde. Es hat sich aber gezeigt, wie wichtig unsere Arbeit für die Menschen in unserem Land ist, und dass sie weiterhin so dringend notwendig ist. Deshalb machen wir weiter. In den vielen Jahren unserer Arbeit haben sich unsere Angebote geändert und den jeweiligen Situationen angepasst. So fingen wir mal mit einem kleinen Schreibbüro in einer winzigen Neubauwohnung an. Heute arbeiten wir in unserem Mehrgenerationenhaus „Ilse“ und haben die vielfältigsten Angebote. Es gibt immer noch unser Schreibbüro – dieses Angebot hat sich aber erweitert in eine qualifizierte Bürgerberatung und eine Schuldner- und Insolvenzberatung. Hinzu kamen auch eine Textilwerkstatt mit Nähstube, eine Möbelbörse, der Generationentreff, die Computerverkstatt und die Kinder- und Jugendbetreuung. Heute ist unser Mehrgenerationenhaus „Ilse“ ein fester Bestandteil der sozialen Dienste in unserer Stadt, eine Hilfestellung für die benachteiligten Personen und eine sehr wichtige



und nicht wegzudenkende Einrichtung geworden. Der 23. September 2015 war für das Mehrgenerationenhaus „Ilse“ Großräschen ein besonderer Tag. Diesen Tag ehrten wir mit einer Festveranstaltung. Wir luden viele prominente Persönlichkeiten ein, mit uns zu feiern. In Gesprächen wurden lebhaft Erinnerungen wieder ins Gedächtnis gerufen. Auch an den Aufstellern und der Power Point Präsentation kann-

ten die Gäste und die Besucher sich über die Entwicklung unserer Einrichtung einen Überblick verschaffen. Es hat sich gezeigt, wie wichtig und unverzichtbar unsere Arbeit für die Betroffenen auch heute noch ist. Ein bunter, fröhlicher, abwechslungsreicher und lauter Nachmittag in ausgelassener Stimmung begann pünktlich um 15:00 Uhr mit unserem Kinder- und Familienfest. Mr. Kerosin und seine Zauber- und Animationsshow für alle kleinen und großen Gäste war ein gelungener Höhepunkt. Außerdem boten viele Stände lustige und interessante Spiele an. Für das leibliche Wohl war auch gesorgt.

Danke sagen wir den Sponsoren, die unser Fest mit unterstützten und so Anteil an ein gelungenes und gut besuchtes Fest hatten.



B. Roblick
Freiwilligenkoordinatorin

Jubilare



10 Jahre

Scholz	Uwe	Bernau
Göthel	Helma	Jüterbog
Stegemann	Peter	Oranienburg
Starke	Roland	Großräschen
Oehler	Margot	Herzberg
Lehmann	Kerstin	HVL/Nauen
Löffler	Angelika	HVL/Nauen
Backasch	Anneliese	Eisenhüttenstadt
Frank	Regina	Großräschen
Kurzava	Jens	Großräschen
Lindner	Marlies	Großräschen
Neumann	Norbert	Großräschen
Schlünz	Gudrun	Großräschen
Domschke	Stefan	Herzberg
Holtz	Brunhild	Potsdam
Zahn	Marianne	Oranienburg
Albrecht	Martina	Strausberg
Heckert	Karin	HVL/Nauen

15 Jahre

Hofmann	Gerhard	Herzberg
---------	---------	----------

20 Jahre

Nähring	Viola	Großräschen
Starck	Hannelore	Jüterbog
Richter	Renate	Herzberg
Maue	Christiane	Brandenburg
Milek	Andrea	Großräschen

Der Landesvorstand bedankt sich an dieser Stelle bei allen Jubilaren für ihre Treue zum Verband, für die vielen ehrenamtlich erbrachten Leistungen und geopferten Stunden von persönlicher Freizeit. Nochmals herzlichen Dank.

Der Landesvorstand